

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus der Industrie des Großherzogtums Baden

München, 1896

Ludwig Trick, Kehl a. Rh.

[urn:nbn:de:bsz:31-32646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32646)



Ludwig Trick, Kehl a. Rh.

Cellulose-Fabrik.

Die Geschichte der Entstehung und Entwicklung einzelner industrieller Firmen ist oft so eigenartig, daß der Darsteller vielfach in Versuchung kommt, der Vergangenheit mehr Recht einzuräumen wie der Gegenwart. Wir schicken dies voraus, um es gleich im Vorhinein zu motivieren, daß wir die Vorgeschichte der Firma Ludwig Trick in Kehl a. Rh. mit einer Ausführlichkeit behandeln, die sich mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum eigentlich nicht rechtfertigen läßt. Aber der ganze Werdegang dieses Hauses enthält so viel kulturhistorisch interessante Momente, daß wir uns nicht versagen konnten, auf Einzelheiten einzugehen.

Aus den Privatpapieren, Geschäftsbüchern und Korrespondenzen, die sich noch im Besitze der Firma befinden, läßt sich nachweisen, daß der Grund zu dem derzeitigen Bestande der Familie Trick, speziell der Firma Ludwig Trick in Kehl, von dem Urgroßvater des derzeitigen Chefs, ebenfalls Ludwig Trick geheißen, gelegt worden ist. Derselbe war unter Herzog Karl Eugen von Württemberg Vogt im Bezirke Oberndorf und erfüllte seine Funktionen im Sinne der damaligen Zeit und seiner Regierung mit ebenso großer Strenge wie Gerechtigkeit. Er genoß allgemeines Ansehen und besaß ein großes Gut in Hoenweiler. Ob er irgendwie noch ein Geschäft oder Handel betrieben hat, darüber sind keine weiteren Nachrichten aufbewahrt.

Aber seinen einzigen Sohn, den Großvater des heutigen Chefs der Firma, der wiederum den Namen Ludwig Trick führte, ist in den Familienpapieren schon reichlicheres Material vorhanden. Geboren 1762, war derselbe für das Kameralfach bestimmt und in ihm zwei Jahre lang thätig gewesen. Infolge des plötzlichen Todes seines Vaters mußte er aber seine Laufbahn aufgeben und 1779, im Alter von erst 17 Jahren, das Gut in Hoenweiler übernehmen. Er bewirtschaftete es mit gutem Erfolge, betrieb aber nebenbei auch noch einen ausgedehnten Handel mit Frucht, die er aus den Zehntkammern des Klosters Alpirsbach, mit Holz, das er hauptsächlich aus den Klosterwaldungen bezog, mit Kohlen, die er aus geringwertigen Hölzern brannte, und mit Harz und Pech. Mit ihm beginnt das merkantile Element sich in der Familie geltend zu machen, und die heutige Firma Ludwig Trick betrachtet das Jahr 1780 als ihr Gründungsjahr. Als das Kloster Alpirsbach (1803) säkularisiert wurde und die Zehnten an dasselbe aufhörten, legte sich Ludwig Trick vorwiegend auf den Holzhandel. Sein Einkaufsgebiet erstreckte sich außer über seine nächste Umgebung — das obere Kinzigthal, Reinerzau und Schapbach — bis nach Schramberg, Villingen, Donaueschingen, und er lieferte seine vorherrschend sehr starken Langhölzer über Kehl bis nach Holland. Da er naturgemäß ein großes Interesse an der Ausgestaltung des Flößereiwesens hatte, so wendete er auch diesem seine Thätigkeit zu; daher ist ihm denn zum großen Teile die Floßbarmachung der Kinzig und ihrer Nebenflüsse zu danken. — Die Persönlichkeit dieses Vorfahren bietet mancherlei interessante Momente und zeigt, welches kerniges Geschlecht unsere Altvordere waren. Als der Siebzehnjährige das Gut übernahm, heiratete er auch zugleich, und zwar eine 18-jährige Frau, mit der er 13 Kinder zeugte. Alle diese Kinder traten — eines ausgenommen — gleichfalls sehr früh in den Stand der Ehe, und als Ludwig 1840 im Alter von 78 Jahren starb, blickte er auf eine Nachkommenschaft von 194 lebenden Kindern, Enkeln, Ur- und Ururenkeln. Er hat dieses Faktum in der von ihm selbst entworfenen Inschrift auf seinem Grabsteine bestätigt. Erst neun Jahre vor seinem Tode, im Alter von 69 Jahren, als seine Lebensgefährtin das Zeitliche segnete, zog er sich auf sein Altenteil zurück. Entgegen dem Gebrauche übergab er das Gut, anstatt seinem jüngsten, dem zweitjüngsten Sohne, den übrigen Kindern aber seinen 4500 Morgen umfassenden Besitz an Hochwaldungen. Diese haben sämtlich in jugendlichem Alter das Vaterhaus verlassen und sich eigene Existenzen gegründet.

Sein jüngster Sohn, ebenfalls wieder Ludwig Trick geheißen, der Anwartschaft auf das Gut gehabt hätte, wandte sich dem Holzhandel zu. Er zog, nachdem er sich 1832 verheiratet hatte, in Gemeinschaft mit seinem Vater, der in seinem Hause seinen Lebensabend verbrachte, nach Alpirsbach. Durch diesen dritten Ludwig Trick erfuhr das Holzgeschäft neue Erweiterungen und die Flößerei auf der Kinzig und dem Neckar wurde von ihm in großem Maßstabe betrieben. Die ersten (30er) Jahre seiner geschäftlichen Thätigkeit waren so ertragsreich, daß er mit Leichtigkeit über die ungünstige Zeit von 1847—1850 hinwegkam; und in der darauffolgenden Periode hat der weitblickende Großhändler dann ebenfalls wieder gute Resultate erzielt.

Der Sohn dieses Vorgenannten ist nun der Chef der heutigen Firma Ludwig Trick in Kehl a. Rh., — der vierte Ludwig Trick dieses werthätigen Geschlechts, und in seiner Person die vierte Generation repräsentierend. Unter ihm vollzieht sich der Übergang vom Großhandel zur Großindustrie. Er trat 1856 in das Holzgeschäft ein. Mit der Zeit hatte sich die Nothwendigkeit fühlbar gemacht, den Verkauf von Rundhölzern durch den von Brettern und geschnittenen Bauhölzern zu ergänzen. So wurde denn 1864 in Kehl ein Sägewerk erbaut, welches Ludwig Trick, der Sohn, 1870 auf eigene Rechnung übernahm und zu dessen Betrieb ca. 60 Arbeiter erforderlich waren. Leider hatte der neue Besitzer gleich im Anfange unter einer schweren Katastrophe zu leiden: der deutsch-französische Krieg brach aus, und sein Etablissement lag im Schußbereich der Festung Straßburg. Durch diese Kalamität trat eine sehr schmerzlich empfundene Unterbrechung des Geschäftsbetriebes ein — gleich so vielen Industriellen des einstigen Grenzlandes hat, wie man sieht, auch die Firma Ludwig Trick in Kehl bei der Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens dem Vaterlande ihren Tribut entrichtet! —

Der Übergang vom Handel zur Industrie sollte unter dem derzeitigen Inhaber der Firma eine noch ausgeprägtere Form annehmen. Die Verhältnisse im Holzhandel hatten sich mit der Zeit für Kehl überhaupt ungünstig gestaltet. So wurde denn 1883 neben dem Sägewerk eine Cellulosefabrik begründet, die, vorläufig mit einem Kocher ausgestattet, nach und nach aber deren fünf erhielt. Als die neuen Zollverträge ins Leben traten, war der Verkehr mit Frankreich für das Holzgeschäft ziemlich abgeschnitten. Die Firma entschloß sich deshalb, auch das Sägewerk in eine Cellulosefabrik umzuwandeln. Dieser Plan wurde 1894 zur Ausführung gebracht und das in Frage stehende zweite Etablissement mit weiteren zwei Kochern in Betrieb gesetzt.

Seitdem hat sich die Firma Ludwig Trick in Kehl, die jetzt ausschließlich die Cellulosefabrikation betreibt, ununterbrochen eines flotten Geschäftsganges zu erfreuen gehabt. Sie beschäftigt ca. 500 Arbeiter, arbeitet nur mit Dampfkraft und erzeugt ausschließlich ungebleichte Sulfit-Cellulose nach System Mitscherlich. Als Rohmaterial benutzt sie lediglich Fichtenholz. Ihr deutsches Hauptabsatzgebiet umfaßt: Baden, die Pfalz und die Rheinlande. Die Betriebsvergrößerung und die wachsende Konkurrenz haben indes eine Erweiterung desselben nötig gemacht. Die ursprüngliche Kundschaft genügte dem Hause nicht mehr und es sah sich infolgedessen zum großen Teil mit auf den Export angewiesen. Dieser erstreckt sich in der Hauptsache auf Frankreich, in zweiter Linie auf Italien, Belgien, Holland und England. Für diese letzteren drei, sowie naturgemäß für die Rheinlande, wird beim Transport der Wasserweg gewählt.

Da Ludwig Trick in Kehl a. Rh. sich nie an Ausstellungen beteiligte, so fällt die Aufzählung von Medaillen, Auszeichnungen ic. weg. Dagegen muß erwähnt werden, daß dem derzeitigen Chef des Hauses 1894 von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog der Orden vom Jähringer Löwen, II. Kl., verliehen wurde — eine Ehrung, die wohl nicht zum mindesten ihre Begründung in der Humanität findet, die die Firma ihren Angestellten gegenüber bethätigt. Sie hat u. a. nicht weniger wie 32 Wohnungen gebaut und ihren Werkführern, Aufsehern und besseren Arbeitern unentgeltlich überlassen.

